

Salzburg
Hinterhäusers
erste Festspiele

SEITE 27



Medien
Witherspoon
in der Wildnis

SEITE 31



kultur

ABENDZEITUNG DIENSTAG, 29. 8. 2017 / NR. 198/35

TELEFON 089.23 77-3100

E-MAIL KULTUR@AZ-MUENCHEN.DE

Was ist ein freies Leben?

Wenn der Tanz
durchs Leben endet:
In ihrem neuen Roman
„Swing Time“ erzählt
die britische Autorin
Zadie Smith
von einer komplexen
Frauenfreundschaft

Zwei tanzbegeisterte Mädchen sitzen gebannt vor dem Fernseher. Bis jetzt haben sie sich immer alte Videos von Fred Astaire angeschaut und seinen Stil imitiert. Doch nun, Anfang der 1980er-Jahre, starren sie begeistert auf dem Schirm.

Dort läuft „Thriller“ von Michael Jackson: „Was wir da sahen, war kein Musikvideo, es war ein Kunstwerk, das eigentlich im Kino gezeigt werden müsste, es war im Grunde ein Weltereignis, ein Weckruf.“ Und tatsächlich, das Tanzen wird die beiden Mädchen die nächsten zwanzig Jahre begleiten. Die namenlose Erzählerin wird Assistentin einer weltberühmten Popsängerin und Tracey, die andere, talentiertere, schafft es auf die Bühne eines Musicals im Londoner Westend.

Zadie Smith hat jedoch keinen Roman über geradlinige Lebensläufe verfasst – das Gegenteil ist der Fall. Die 41-jährige Autorin, früher selbst Steptänzerin und Jazzsängerin, erzählt von einer Mädchen- und Frauenfreundschaft mit Brüchen. Sie untersucht, wie sich Herkunft, Hautfarbe, Bildung und Familienstrukturen auf das Leben ihrer Protagonisten auswirken.

Als „braun“ gelten Tracey und ihre Freundin, da sie aus gemischten Familien stammen. Sie wachsen in Sozialwohnungen im Nordwesten Londons auf. Die Erzählerin ist neidisch auf Tracey, denn deren weiße, ungebildete Mutter serviert



Die britische Autorin Zadie Smith 2014 beim Festivals lit.Cologne in Köln.

Foto: Rolf Vennenbernd/dpa

den Kindern Fritten, Pizza und Pfannkuchen. Sie ist stolz auf ihre Tochter und möchte ihr den Traum vom Tanzen erfüllen.

Ein starker Kontrast zur anderen Mutter: die schwarze Feministin kocht nur Gesundes und trichtert ihrem Kind ein, wie wichtig Ernsthaftigkeit, Emanzipation und Studium sind. Später belehrt sie andere Menschen als Gemeinderätin

und Politaktivistin. Ihre Tochter entflieht diesem intellektuellen Korsett. Sie stürzt sich in die Partystimmung des „Cool Britannia“, arbeitet bei einer Plattenfirma, steigt auf zur Assistentin von Aimee, des größten Popstars dieser Zeit.

Nach mehr als zehn Jahren im Showbusiness fühlt sie sich allerdings ausgebrannt und allein. Ihre ganze Zeit und Energie hat sie in das Leben einer

anderen gesteckt: „Es ist ein Leben im Schatten, und irgendwann zermürbt einen das.“ Träume zerbrechen auch anderswo. Traceys kurze Karriere als Tänzerin endet abrupt, und sie schlägt sich mühsam als alleinerziehende Mutter durch. Aimees millionenschweres Hilfsprojekt in Afrika gerät zur Dauerbelastung für ihre Mitarbeiter und entpuppt sich als umstrittenes PR-Projekt.

Wie in ihren vier vorherigen Romanen lotet Zadie Smith aus, was Menschen aus ihrem Leben machen wollen. Und was letztlich das Leben aus ihnen macht. Woher stammen wir? Und welche Möglichkeiten bieten sich, das eigene Milieu hinter sich zu lassen? Diese Fragen beschäftigen die Erzählerin, die ihren Lebensweg als Mitteldreißigerin selbstkritisch nachzeichnet. Sie richtet ihren Blick

vor allem auf das schwierige Verhältnis zu ihrer Mutter und die sich auflösende Beziehung zu Tracey.

Getragen wird diese eindrucksvolle Geschichte vom bewährten Smith-Sound: er ist klar, klug und lebensnah.

Günter Keil

Zadie Smith: „Swing Time“ (Kiepenheuer & Witsch, 640 Seiten, 24 Euro)

Ein Bild mit tragischer Geschichte

Gerhard Richter gibt
Foto von „Tante
Marianne“-Bild an
Gedenkstätte für die
Opfer der Euthanasie
in der NS-Zeit

Der Maler Gerhard Richter unterstützt den Aufbau einer Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde im Nationalsozialismus in Großschweidnitz (Sachsen). Er stellt der Einrichtung eine den Räumlichkeiten angepasste Fotofassung seines berühmten Gemäldes „Tante Marianne“ als Dauerleihgabe zur Verfügung. „Es ist eine Herzensangelegenheit für ihn“, sagte Dietmar Elger, Leiter des Gerhard Richter Archivs Dresden, am Montag. Marianne Schönfelder (1917-1945) war Richters Tante und ein Psychiatrie-Opfer in der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt.



Pierre T.M. Chen, Besitzer des Gemäldes „Tante Marianne“ von Gerhard Richter aus dem Jahr 1965, aus Taiwan.

Foto: Matthias Hiekel/dpa



Der Maler Gerhard Richter.

Foto: Oliver Berg/dpa

Das schwarz-weiße Doppelporträt entstand 1965 nach einem Foto vom Juni 1932 in Dresden. Es zeigt die 14-jährige Marianne, die ihren vier Monate alten Neffen auf dem Schoß hält. 1939 war sie mit der Diagnose Schizophrenie in die Psy-

chiarie eingewiesen und zwangssterilisiert worden. Nach Jahren in nationalsozialistischen Einrichtungen starb sie im Februar 1945 an Medikamentenüberdosierung, systematischer Mangelernährung und unzureichender Pflege. Das Doppelporträt gehört

zur Gruppe der sogenannten Fotobilder, die Richter nach seiner Flucht aus der DDR Anfang 1961 begonnen hatte. Es war 2006 an einen Unternehmer aus Taiwan verkauft worden und von 2007 bis 2013 als Leihgabe im Dresdner Albertinum.

KULTUR kompakt

☛ Rabenschwarzes Kinowochenende

NEW YORK Nordamerikas Kinobetreiber haben nach vorläufigen Zahlen das schlechteste Wochenende seit 16 Jahren erlebt: Die Top 12 der Charts spielten laut der Branchenseite „Box Office Mojo“ in den USA und Kanada zusammen nur rund 48,9 Millionen Dollar ein. Zuletzt gab es im September 2001 mit 43,5 Millionen Dollar ein so schlechtes Wochenende. Der miese Umsatz lag an fehlenden großen Neustarts, dem vielbeachteten Boxkampf zwischen Floyd Mayweather und Conor McGregor am Samstag und dem Hurrikan in weiten Teilen von Texas. Auf Rang eins landete der Actionfilm „Killer's Bodyguard“ mit Ryan Reynolds und rund 10 Millionen Dollar. Der deutsche Kinostart ist am 31. August.

☛ Bully blickt auf die Million

MÜNCHEN Nach knapp zwei Wochen im Kino kratzt die „Bullyparade“ an der Marke von einer Million Zuschauern. Mit 252 000 Besuchern am Wochenende führt die Komödie mit Michael Bully Herbig die deutschen Kinocharts an, wie Media Control berichtete. Insgesamt kommt „Bullyparade - Der Film“ damit auf 910 000 Besucher seit dem Kinostart am 17. August. Unter die Top Fünf haben es drei Neueinsteiger geschafft. Platz zwei erobert nach vorläufigen Trendzahlen der Horrorfilm „Annabelle 2: Creation“ von Regisseur David F. Sandberg mit 132 000 Zuschauern. Auf der Drei startet der Actionfilm „Atomic Blonde“ mit Charlize Theron in der Hauptrolle (75 000).